

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

130 (5.6.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061109)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Copuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inerate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 130.

Dienstag, den 5. Juni 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Krisengerichte und kein Ende! Schon wieder liest man in der „Köln. Ztg.“ vom Rücktritt des Fürsten Bismarck und des übrigen Ministeriums für den Fall, daß Kaiser Friedrich in die Verlängerung der Landtags-Legislaturperiode nicht willige. Nach einer neuesten Auslassung der „Post“ ist an einen Rücktritt nicht zu denken. Das Blatt schreibt nämlich: „Mag aber die Publikation des Gesetzes aufgegeben oder auch nur sühnt sein, soviel steht nach diesem Vorgange fest, daß das deutsch-freistimmige Gerücht von einer Ministerialallgewalt gegenüber dem Landesherren mit seiner gegen diesen gerichteten beleidigenden Spitze in seiner ganzen Haltlosigkeit und Verlogenheit klar gestellt ist. Der König hat damit den für alle vom freistimmigen Parteinebel nicht urtheilsunfähig gemachte Menschen selbstverständlich bündigen Beweis geliefert, daß er nötigenfalls auch gegen die Ansicht seiner Räte selbst regiert. Niemand wird dabei mehr daran zweifeln können, daß im Uebrigen die Maßnahmen des Ministeriums und seine politische Gesamtstrategie der vollen Billigung des Landesherren und daß nicht minder die Minister, welche er beibehält, seines vollen Vertrauens sich erfreuen. Bei einem Herrscher aus dem Hohenzollernhause ist das ja, wie bereits gesagt, für jeden, welcher die Geschichte Preußens und seines Herrscherhauses auch nur oberflächlich kennt, selbstverständlich, allein gegenüber der mit der raffinierten Künsten der politischen Verunreinigung von der deutsch-freistimmigen Presse verbreiteten Legende von dem armen durch den bösen Kanzler an der Berufung der deutsch-freistimmigen Parteihäupter in die so heiß ersehnten Ministerstellen gehinderten Monarchen ist eine derartige Demonstration ad oculos immerhin von Werth. Sie beweist zur Evidenz, daß das Ministerium beibehalten und kein deutsch-freistimmiges berufen ist, weil der Kaiser die von dem Fürsten Bismarck vertretene Politik billigt, die deutsch-freistimmige aber verwirft.“ Es wird sich bald herausstellen, wer Recht hat; interessant, wenn auch wenig vergänglich, bleibt der neue Versuch der „Köln. Ztg.“ doch, einen abermaligen Sturm zu injizieren, der unzweifelhaft aber noch ein trübseliges Ende erreichen wird, als der kaum vergessene über den Battenberger. Herr G o b e t hat vor der Kammer und dem Lande in Betreff des Tisza'schen Rede etwas Komödie gespielt, indem er seinem Publikum weismachte, Graf Kalnoth habe eine Art Abbitte geleistet. Graf Kalnoth hat zu dem französischen Vorkämpfer nur sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß man sich in Paris über die Worte Tisza's so aufrege; eine Ansicht, die auch Decrais von der Sache hatte. Herr Goblet hat aber nur vom „Bedauern Kalnoth's über die Angelegenheit“ gesprochen... was ganz etwas anderes ist. Man macht sich nicht wenig darüber in Wien und Pest lustig. Man erinnert sich auch der Taktlosigkeit der Franzosen und besonders der Pariser gegen Alfonso XII., und zieht daraus den Schluß, daß die Aussteller einer mit Deutschland verbündeten Macht unter den jetzigen lockeren und aufgewühlten Verhältnissen wohl noch weit schlimmer hätten fortfommen können. Man kennt ja den wahnsinnigen und brutalen Fanatismus der Franzosen. Welch' andere Stellung, als eine ablehnende, hätten die ungarischen Aussteller bei einer ihnen zugebundenen antideutschen Demonstration nehmen sollen? Aber was das für Folgen gehabt haben würde, läßt sich leicht ermessen; jedenfalls wäre die ungarische Abtheilung sodann ein Gegenstand des Volkshasses geworden, wodurch Leben und Freiheit, Hab und Gut der Aussteller in Gefahr verlegt worden wäre. Oder sollten sie Oesterreich-Ungarn dadurch bloßstellen, daß sie die ebenso heuchlerischen wie eigennütigen Kundgebungen sich gefallen und sich womöglich noch

zu einem französisch-ungarischen Verbrüderungsfeite hinarbeiten ließen, zu welchem von den Unternehmern in Paris und Pest das Programm schon entworfen war? Das ging ganz und gar nicht! Tisza hat deshalb mit seiner Rede einen Akt politischer und rein menschlicher Klugheit ausgeübt, für welchen ihm nicht nur Ungarn, sondern vielleicht sogar ganz Europa danken muß. Weiß man denn nicht, daß der Becher bis zum Rande bereits voll ist und ein Tropfen vielleicht schon das Ueberlaufen veranlassen könnte?! Große verheerende Explosionen können schon durch einen einzigen winzigen Funken verursacht werden! Trotzdem nun der anständige Theil der ungarischen Geschäftswelt sich von der Pariser Ausstellung fernhalten wird, so setzen die Franzosen doch Himmel und Hölle in Bewegung, einige Gimpel einzufangen, die nach zweideutiger Ehre lüftern sind. Die französischen Emisäre verheizen Oeden, Prämien, Festivitäten und dergleichen im reichsten Maße. Vielleicht gelingt es ihnen, einige Renegaten einzufangen, die für Geld und Gunst erst magyarisirt wurden und jetzt wieder für Geld und Gunst französisch werden. Jede Nation hat ihre rändigen Schafe. Frankreich muß größer werden, Land gewinnen! Ist auch die Moral der jetzigen Verlegenheitsregierung, die ihre Fortexistenz nur der Zersahrenheit im Lande verdankt. Auf Grund der Vergrößerungssucht hat Frankreich jetzt eine zwar unbewohnte Inselgruppe in der Nähe der Insel Jersey annectirt, welche es aber voraussichtlich auf englischen Wink bald wieder zu räumen gezwungen sein wird. Die Praxis hat das schon einmal ergeben. Einige französische Handelskammer haben wegen des Zwangs eines schrecklichen Rauchs gegen Deutschland vor; sie haben Zirkulare an die Geschäftsinhaber versandt, in welchen sie erludien, nicht mehr Reisende nach Deutschland zu schicken, und die von Deutschland kommenden Angebote zurückzuweisen. An der Spitze steht die Pariser Handelskammer. Dann sollen auch in Paris die czechischen Aussteller begünstigt werden... aus Rache an Oesterreich-Ungarn. Wie weit der Cynismus in Frankreich geblieben ist, erkennt man aus der Sprache, die jetzt die Blätter gegen Oesterreich anschlagen, in welcher sie voll Hohn an die gemorbete Maria Antoinette erinnern, die als blutiges Gespenst auftauche, sowie an die durch die Revolution in die Luft gesprengten Regierungen. Der Konfordinaplast bleibe in der Erinnerung der Welt doch der Revolutionsplatz. Kocherfort stößt übrigens wieder kräftig für Boulanger in die Räumtrompete; er sucht darzutun, daß alles Unglück über Frankreich nur von der Zurückdrängung Boulangers herühre, vor welchem Deutschland erbebe. Die Regierungen seien seit längerer Zeit nur im Dienste Bismarck's, vor dem sie zu Knechte trüben. — In englischen Unterhäuser erklärte Staatssekretär Worms, China habe kein vertragmäßiges Recht, seine Unterthanen nach englischen Kolonien zu senden. Uebrigens werde am 12. Juni in Sidney eine Konferenz über diese Angelegenheit zusammentreten. — Der Papst hat eine sehr scharfe Rede gegen die italienische Regierung, betreffs des neuen Strafgesetzbuches, gehalten, in welchem den Umtrieben gegen den Staat scharf auf die Finger geklopft wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittage in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin eine längere Spazierfahrt in den Anlagen des herrlichen Schlossparks von Friedrichskron unternommen und später noch den Besuch einiger Mitglieder der königlichen Familie empfangen. In der letztvergangenen Nacht hat der erlauchte Monarch im Allgemeinen einen ziemlich ruhigen, wenig

unterbrochenen Schlaf gehabt. Ebenso ist auch der Husten geringer geworden und das Allgemeinbefinden befriedigend. Im Laufe des heutigen Vormittages hörte Se. Majestät der Kaiser zunächst die regelmäßigen Vorträge und arbeitete dann einige Zeit allein. Nachmittags 12 1/2 Uhr war der Kirchenchor der Zwölf-Apostel-Kirche zu einer geistlichen Gesang-Aufführung nach Friedrichskron befohlen worden. — Nach dem Schluß der Feierlichkeit erteilte Se. Majestät der Kaiser dem diesseitigen Gesandten in München, Grafen Ranzau, dem Schwiegersohn des Fürsten Reichskanzler, vor dessen Abreise auf seinen neuen Posten, eine Audienz und stattete hierauf hierauf auch noch Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin, vom Marmorpalais kommend, und Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, von Berlin kommend, den Kaiserlichen Majestäten auf Friedrichskron Besuche ab. Ebenso hatte auch der gestern Abend mit seiner Familie aus St. Petersburg in Berlin eingetroffene Kaiserl. deutsche Botschafter am russischen Hofe, General der Infanterie und General-Adjutant v. Schweinitz die Ehre des Empfanges. Um 2 Uhr Nachmittags nahmen die Kaiserl. u. Königl. Majestäten das Diner gemeinsam mit den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe, der Frau Kronprinzessin, der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, dem Fürsten Radolin und dem deutschen Botschafter in St. Petersburg, General v. Schweinitz zc. ein. Am Nachmittage verweilte Se. Majestät der Kaiser wieder einige Zeit zu einer Spazierfahrt in den Parkanlagen.

— Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers soll die in der preussischen Verwaltung gebräuchliche Bezeichnung der Dienstentlassungs-urkunde mit dem Worte „Dimissorale“ fortfallen und an Stelle desselben die Bezeichnung „Abschied“ treten.

— Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mittels nachstehenden Erlasses das Protektorat über den Gustav-Adolf-Verein zu übernehmen geruht: „Ich bin seit Jahren mit hohem Interesse der regen Thätigkeit gefolgt, welche der Gustav-Adolf-Verein in der Fürsorge für die bedrängten Glaubensgenossen der evangelischen Kirche unausgesetzt entfaltet, und freue mich des reichen Segens, welchen diese Gott wohlgefällige Arbeit in dem christlichen religiösen Leben der deutschen Nation gewirkt hat. Wenn der Gustav-Adolf-Verein auch ferner, wie Ich es wünsche, seine Aufgabe darin erkenne, die Ausbreitung des Evangeliums auf dem Grunde des Wortes Gottes zu fördern, als ein einigendes Band, wie es das in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät hoffend ausspricht, die verschiedenen Richtungen der deutsch-evangelischen Kirche zu umschließen, wenn der Verein nicht nachläßt, durch Werke der Liebe und Barmherzigkeit christlichen Sinn zu heben, und in der kirchlichen Gleichgültigkeit Wandel zu schaffen, so wird solchen ernstlichen Bestrebungen Gottes Segen nicht fehlen. In dieser Ueberzeugung betrachte Ich die Theilnahme, welche Meine Vorgänger in der Krone Preußens dem Gustav-Adolf-Verein von Anbeginn an zugewendet haben, als ein heiliges Vermächtniß, und nehme daher auf die hier beifolgende Eingabe des Vorstandes des Brandenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung vom 14. v. M., gleich Meinen Vorfahren, das Protektorat über den Verein innerhalb der preussischen Monarchie hiermit an. Ich beauftrage Sie, den Vorstand hiervon in Kenntniß zu setzen. Charlottenburg, den 12. Mai 1888. Friedrich.“ — An den Minister der geistlichen zc. Angelegenheiten.

— Die „Post“ bringt heute auch die Mittheilung über die neue Kanzerkrise der „Köln. Ztg.“ (s. P. N.) und schreibt dazu: Wir bemerken nur, daß die „Köln. Ztg.“ nach dem Thronwechsel in der Mitte des März über die Solidarität des Ministeriums schon

Des Pfarrers Munde!

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Wie konnte sie also erfahren, ob er Theil genommen am Kampf? Seinen Namen konnte sie doch nicht erwarten, in den Berichten genannt zu finden, das geschah höchstens im Fall seines Todes. Das Alles sagte sie sich selbst, um trotzdem im nächsten Moment in dieselbe Thorheit zu fallen.

Ein köstlicher Anfastrorgen übergoß den Garten des Stiffts mit goldigen Fimmern. Es war der letzte Tag vor dem vom Pastor bestimmten Hochzeitsstage. Soeben war die Oberin in das Zimmer Eleonore's getreten und begann schmeichelnd: „Guten Morgen, liebes Kind. Schau, wie golden die Sonne scheint; kannst Du Dir schöneres Wetter zum Vorabend Deiner Hochzeit wünschen? Aber bitte, beeile Dich, lege heute nur die Stiftsstracht ab, die Du ja doch zum letzten Male getragen hast, und schmücke Dich, den Bräutigam zu empfangen. Wie Du weißt, kommt Eduard schon zum Mittag. Wir wollen dann im traulichen Verein speisen. Hier aber bringe ich meiner lieben Tochter als mütterliches Erinnerungsgeschenk für den bedeutsamen Tag eine goldene Uhr, möge sie Euch, meinen Kindern, viele, viele Stunden des Glücks messen. Mein Segen begleitet Dich jetzt und immerdar!“

Segnend legte sie ihre kühlen Fingerspitzen auf Eleonore's Scheitel, küßte die Stirn des Mädchens und verließ dann wohlgefällig lächelnd das Zimmer, um die weiteren Vorbereitungen für den morgen im Saal des Stiffts stattfindende Trauung zu treffen.

Wie aus tiefem Schlaf jäh erwacht, stand Eleonore erst eine Weile ganz still, mit weit offenen Augen der Oberin nachschauend. Witzgleich hatte es ihren Geist erleuchtet, daß dies der letzte Tag sei, an dem sie frei im Thun und Denken sei; daß sie von morgen ab die Gattin des Mannes sein werde, der sie in letzter Zeit zwar gültig behandelt habe, vor dem sie aber trotzdem ein unüberwindbares Grauen habe; daß es von morgen ab Sünde sein werde, an Alfred zu denken, und dennoch fühlte sie, daß nur mit ihrem Leben ihre Gedanken sich von ihm scheiden würden.

Mit der klaren Erkenntniß überfiel sie auch die alte Verzweiflung wieder und lange überließ sie sich ihrem maßlosen Schmerz.

Matt und gebrochen richtete sie sich endlich auf, plötzlich fielen ihre Augen auf das Papier, in welchem das Etui mit der Uhr sich befand. Es schien ein frisches Zeitungsbblatt. Mechanisch griff Eleonore in altgewohnter Weise nach demselben. Ach, es enthielt nur Annoncen.

Doch mit einem Male leuchtete ihr Antlitz auf, sie las halblaut: „Der Besitzer eines Privatlazareths sucht zur Pflege seiner Verwundeten eine junge, gebildete Dame, die Geduld mit einiger Kenntniß der Krankenpflege verbindet. Vorwiegend werden Damen, die in irgend einer Anstalt ausgebildet sind. Näheres Villa Treutlingen, Thiergartenstraße Nummer...“

Freudig blitzten Eleonore's Augen, ihr schien es eine Gottes-schickung, daß sie dies Blatt erhalten hatte. Der Stiftskanzler, den sie stets getragen, hatte Ähnlichkeit mit den Anzügen der Schwestern in Bethanien; vielleicht täuschte er jene Herrschaft. O, wenn sie den Posten erzielte, wie wollte sie die Kranken pflegen, um Gott sich dankbar für die Hilfe zu beweisen. Ihr Entschluß war gefaßt, der Plan im Au entworfen, denn mit der Hoffnung war ihre altbewährte Thatkraft und Entschlossenheit zurückgetehrt.

Sie mußte für diesmal ihre Zuflucht zur List nehmen, so sehr es ihrem Charakter zuwider war.

Die Oberin hatte ihr gesagt, daß sie Vormittags noch zur Stadt fahren wolle, um Brautkranz und Schleier zu holen; diese Zeit wollte sie benutzen, um das Stifft für immer zu verlassen. Das Glück schien ihr günstig, da ein ziemlich simples Mädchen Pförtnerin in dieser Woche war und die Anstaltszöglinge und Schwestern im hinteren Garten Kränze wanden, für das festere Fest der Trauung in diesen Räumen. Schnell packte sie die ihr von früher gehörenden Sachen in ihren Koffer, dann schrieb sie der Oberin in einigen Zeilen, daß sie nach dem Kriegsschauplatz eile, da sie nicht Liebe, sondern nur Dank für Pastor Dunler fühle, also nimmer seine Gattin werden könne.

Sie dankte für alle bewiesene Liebe und Güte und bat, man möge ihr nicht zürnen, oder sie verfolgen.

Dies Billet, mit der Adresse der Oberin versehen, legte sie auf

den Tisch und daneben des Pastors Ring und alle Geschenke, die sie von den Weiden erhalten, sowie etwas Geld für den entlehnten Anzug. Sie hoffte so die Verfolgung abgelenkt zu haben und harrete nun geduldig, bis die Oberin das Stifft verlassen, dann eilte auch sie hinaus, als ob sie einer Lebensgefahr entginge.

Ihr Vorhaben gelang über alles Erwarten. Der Pförtnerin, die über den Koffer stutzte, sagte sie, daß die Oberin ihr befohlen, die von den Mädchen gepflückte Charpie, sowie die genähten Verbandsstücke fortzuschaffen, und diese half ihr den Koffer zur nächsten Droschke tragen. Dem Kutscher gab Eleonore die Weisung nach dem Anhalter Bahnhof zu fahren, ja sie frug ihn, wann wohl der nächste Zug gehe, den sie nach Frankreich benützen könne.

Vergnügt saß Eleonore in der Droschke, an ihrem Finger prangte wieder Alfred's Ring. Am Bahnhof entließ sie ihren Kutscher, trat erst mit dem Koffer einige Zeit in die Halle, dann, als ein Zug angekommen, rief sie eine andere Droschke herbei und fuhr mit ihrem Gepäck zu Frau Müller, der Nichte ihrer alten Gertrud, dort ließ sie das große Gepäck und sagte auch zu dieser, sie gehe nach Frankreich. Dann nahm sie das Nöthigste, packte es in einen Handkoffer und fuhr zum Potsdamer Bahnhof. Von dort ging sie zu der genannten Villa.

Die Verfolgung war nun wohl abgelenkt, aber zum ersten Mal, seit sie frei, fiel es Eleonore beklemmend aufs Herz, wie nun, wenn die Stelle schon besetzt war, was dann?

Bang zog sie die Glocke, Bertha, die junge Portierfrau öffnete ihr und hatte ihr auf ihre Anfrage in fünf Minuten erzählt, daß der Besitzer ein Graf Treutlingen, ein alter, unermesslich reicher und zwar ein wenig wunderlicher, sonst aber ein herzensguter Herr sei. Die Stelle sei zwar schon halb und halb vergeben, aber die Ver-treffende könne vor wenigstens acht Tagen nicht eintreten, und da „Fräuleinchen“ sofort dableiben wolle und obendrein eine „fromme Schwester“ sei, so werde der Herr Graf der anderen Dame ab-schreiben. Und richtig, auch den Grafen täuschte die Tracht, — Eleonore wurde mit Freuden auf- und ongenommen, ohne Frage nach Schein oder Papieren, ja ohne sogar polizeilich angemeldet zu werden, man hielt sie eben für ein Mitglied irgend einer kranken-pflegenden Schwesterchaft. (Fortsetzung folgt.)

einmal sehr sich widersprechende Nachrichten brachte. Augenblicklich liegt die Sache, unseres Wissens, so, daß die von Herrn von Puttkamer geforderte Rechtfertigung noch aussteht und daß die Allerhöchste Genehmigung des Gesetzes von dem Erlaß eines die Wahlfreiheit verbürgenden Aktes abhängig ist.

Wie die „Germania“ heute Morgen, so zollt die „Kraatz“, heute Abend der beabsichtigten Beschränkung des Unterrichtsstoffes in den Volksschulen vollen Beifall; das konservative Blatt hält die Maßnahmen für durchaus berechtigt, es habe sich, so schreibt das Blatt, ein völliger Aberglauben dahin ausgebildet, daß die Volksschule desto mehr leiste, je pompöser sich die Reglements auf dem Papier ausnehmen und je größer die Anzahl der hier angegebenen Unterrichtsfächer ist. Besonders erfreut ist das gen. Organ über die Bestimmung, daß der Unterricht in den Realien ev. auf das kleinste Maß beschränkt werde und im Anschluß an das Lesebuch zu vermitteln sei.

Strasburg, i. E., 2. Juni. Wie die Landeszeitung für Elsaß-Lothringen hört, sei für den Orient-Expreszug eine Erleichterung der Paßkontrolle eingeführt, indem Reisende mit direkten Billets von Paris bis wenigstens München von dem Paßforderniß befreit seien, wenn sie innerhalb des Reichslandes den Zug verlassen.

Ausland.

Wien, 3. Juni. Die in den russisch-polnischen Grenzortschaften domicilirenden österreichischen und preussischen Fabrikbesitzer und Expediteure erhielten die Weisung, unverzüglich das russische Gebiet zu verlassen, da der letzte Termin hierfür abgelaufen. — Bei Mieschow (nahe der Grenze, gegenüber Kralau) werden mehrere Panzerthürme errichtet.

Wien, 2. Juni. Nuntius Galimberti machte heute dem Grafen Kalnoky seinen Abschiedsbesuch; er siedelt zum Sommeraufenthalt nach Salzburg über.

Pest, 2. Juni. Unterhaus. Pazmany, Apponyi und Ugron meldeben Interpellationen über die Aeußerung des Ministerpräsidenten Tisza, betreffend die Pariser Weltausstellung, an und werden am Schluß der Sitzung ihre Interpellation begründen.

Bern, 2. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath von der Bundesversammlung die nötigen Kredite verlangen, um die Befestigungsarbeiten auf der Nordseite des St. Gotthard bei Andermatt in der aller nächsten Zeit in Angriff zu nehmen.

Paris, 2. Juni. Deputirtenkammer. Lons beantragte, im Nordwesten Frankreichs eine Zone zu schaffen, worin Deutsche nicht wohnen sollen, ohne sich analogen Maßregeln zu unterwerfen, wie sie von Deutschland für Elsaß-Lothringen geschaffen seien, und verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Goblet bekämpfte die Dringlichkeit, sowie den Antrag und erklärte, die Republik nehme es sich zur Ehre an, die Landesgrenze offen zu halten. Jedermann weiß, welche Leichtigkeit (!) im Verlehen die Fremden genießen und verlangte, daß Lons seinen Antrag zurückziehe oder die Kammer bäte, die Angelegenheit der Regierung, als der natürlichen Hüterin der Würde und der Interessen Frankreichs, zu überlassen. Die Dringlichkeit des Antrages wurde mit 509 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Paris, 3. Juni. Bei Landwehr-Übungen in Comlommiers attackirte die Landwehr anstatt mit dem üblichen Rufe „Hurrah!“ mit „vive Boulanger.“ Die betreffende Truppe wurde durch Entziehung des Sonntags-Urlaubs bestraft.

Paris, 3. Juni. Die Pariser Presse jubelt über die vermeintliche neue Genugthuung, die Tisza gestern Frankreich gegeben habe; auch wird mit Befriedigung hervorgehoben, daß der englische Botschafter, Lord Lytton, und der päpstliche Nuntius Herr Goblet zu seinem rednerischen Erfolge gratulirten.

Petersburg, 2. Juni. Es verlautet, nächstens würde mit dem Bau eines neuen Panzerschiffes von 9000 Tonnen begonnen werden.

Kopenhagen. Die dänische Regierung hat, wie es heißt, Erlaubniß erteilt zur Anlegung eines Kanals durch Dänemark von der Nord- zur Ostsee.

Madrid, 2. Juni. (Senat.) Der Minister Morat erwiderte auf eine Interpellation Botella's, das Budget gewähre nicht die erforderlichen Mittel für eine offizielle Beteiligungs Expedition an der Pariser Weltausstellung. Die Regierung werde aber eine Privatbeteiligung thunlichst begünstigen.

Sofia, 2. Juni. Nachträglich wird bekannt, daß während der Reise des Prinzen Ferdinand Bürger in Schumla ihm eine Adresse überreichten, worin sie die Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums und die Auflösung der Sobranje verlangten.

Marine.

* Wilhelmshaven, 4. Juni. Briefsendungen zc. für S. M. Schiffsjungenschulschiff „Nixe“ sind bis zum 16. d. Mts. nach Niemegep (Niederlande) — letzte Post aus Berlin am 16. d. Mts. Abends 9 Uhr 22 Min. via Amsterdam — vom 17. d. M. ab und bis 21. Juli d. J. Vorm. nach Dartmouth (England) — letzte Post aus Berlin am 21. Juli d. J. Vorm. 11 Uhr 37 Min. — vom 21. Juli Mittags ab und bis 2. Sept. d. J. nach Madeira — letzte Post aus Berlin am 2. Sept. d. J. Abends 9 Uhr 22 Min. via Lissabon — vom 3. bis 12. Sept. nach Porto Grande (Kap Verde'sche Inseln) — letzte Post aus Berlin am 12. Sept. d. J. Abends 9 Uhr 22 Min. via Lissabon, vom 13. Sept. d. J. ab und bis auf Weiteres nach Bahia (Brasilien) zu dirigiren.

Der Lootsen-Kommandeur von Krohn ist von Urlaub zurückgekehrt.

Ein Erlaß des Chefs der Admiralität bestimmt, daß mit dem 1. April 1889 die kaiserlichen Marine-Hafenbau-Kommissionen zu Kiel und Wilhelmshaven aufgelöst und die Geschäfte derselben von den Hafenbauressorts der betreffenden Werften übernommen und nach den Bestimmungen der Werftdienstordnung vom 14. März 1882 weitergeführt werden. Mit dem gleichen Zeitpunkte werden alle die Marine-Hafenbau-Kommissionen speziell betreffenden Bestimmungen und Verfügungen, namentlich die für dieselben erlassene Geschäftsinstruktion vom 23. November 1873, aufgehoben. Die Anmerkung zu § 1 der Werftdienstordnung ist zu streichen.

Der neuernannte deutsche Marine-Attaché bei den nordischen Höfen, Kapitän-Lieutenant Baron v. Pflessen wird für die Dauer der Anwesenheit eines deutschen Geschwaders in Kopenhagen Aufenthalt nehmen.

Kiel, 2. Juni. Briefsendungen für S. M. Panzerschiff „Württemberg“, welches Schiff seit 28. Mai d. J. die Funktionen als Wachtschiff des Kieler Hafens übernommen hat, sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

S. M. S. „Prinz Adalbert“ ist, von Wilhelmshaven kommend, gestern Abend hier eingelaufen.

Von der britischen Marine. Das letzte vom Stapel gelassene englische Panzerschiff „Nile“, dessen Herstellungskosten und Ausrüstungskosten allein auf 20 Millionen Mark geschätzt werden, zeichnet sich durch ganz besondere Stärke und eine eigenthümliche Konstruktion seiner Vertheidigungsvorrichtungen aus. Die Maschinen indiziren 12000 Pferdekraft und entwickeln eine Fahrgeschwindigkeit von 16 1/2 Knoten. Die Kohlenvorräthe gestatten — wenn alle hierzu in Aussicht genommenen Räume gefüllt sind — nicht weniger als 7500 Knoten hintereinander, ohne Einnahme neuer Kohlenvorräthe, zurückzulegen. Der Panzer des Schiffes schützt dasselbe auf 220 Meier Länge durch 20zöllig gepanzerte Platten, während die Endpunkte dieser Linien durch 14zöllig gepanzerte Schotten verbunden sind. Auf dem Centrum des Schiffes erhebt sich in der Wasserlinie eine kastenartige eiserne Citabelle, welche einem 193 Fuß langen eisernen Rosten mit runden Ecken gleicht. Die Seiten desselben sind mit 16—18zölligem Panzer geschützt, während ihre gebogenen Enden 18zöllige Platten tragen. Genau in den Enden dieser Citabelle erhebt sich an jeder Seite ein gepanzertes Thürm, der zwei schwere Geschütze führt. Diese

Thürme haben 18zöllige Panzerung und ihre Schießklauen liegen in 15 Fuß Höhe oberhalb der Wasserlinie. Zwischen den beiden Thürmen ruht auf dem 3zölligen Deck des mittleren Theiles der oberen Citabelle eine sogenannte Vor-Batterie von oblongem, oktagonalem Bau mit ungepanzerten Seiten, deren Enden jedoch durch 5zöllige Panzer geschützt sind. Das Ganze wird durch das offene, 110 Fuß lange Spardeck überspannt, aus welchem ein einziger Schornstein und ein einziger Mast hervortragt. Die Befestigung des Schiffes besteht aus vier 13 1/2zölligen 67 Tons-Hinterladern, acht 5zölligen Hinterladern, 14 Schnellfeuer-Geschützen und 11 Drei-Pfündern. Außerdem sind 8 Lancir-Rohre für Whitehead-Torpedos vorhanden. Außer seinem vertikalen, externen Panzer und außer seinen drei Stahldecks ist das Schiff mit einer großen Anzahl gepanzelter Verschootten versehen, welche das Schiff in 120 wasserdichte Gehäuse theilen.

(Von der italienischen Marine.) Von Italien aus wird gemeldet, daß ein Ausbruch von italienischen Marine-Offizieren sich nach Elbing begeben hat, um auf der dortigen Schichau'schen Werft 10 neue Torpedoboote abzunehmen. Fünf derselben sind 39 Meter lang und bei 35 Tonnen Wasserraum so gebaut, wie die bisher von der Firma Schichau an Italien gelieferten Torpedoboote, mit dem einzigen Unterschied, daß sie an Stelle der Lanzirrohre in der Richtung des Kiels nur ein führen, dafür aber ein zweites in der Mitte des Bootes in einer drehbaren Plattform. Die anderen fünf Boote können als Torpedo-Aviso bezeichnet werden. Bei einer Länge von 45,5 Meter und einer Breite von 5,5 Metern, sowie einem Wasserraum von 125 Tonnen werden sie unter Entwicklung von 2000 Pferdekraften von 2 Schrauben vorwärts bewegt. Die Firma Schichau hat die Gewähr für die Schnelligkeit von 25,5 Seemeilen für die Stunde übernommen. Diese Boote haben ein Lanzirrohr in der Kielrichtung und zwei drehbare Lanzir-Vorrichtungen auf Deck. Die Abnahme sämtlicher Torpedoboote muß am 1. Juli beendet sein.

(Von der russischen Marine.) In Kronstadt ist eine Taucherschule für Offiziere und Mannschaften der Marine gegründet. Von der russischen Marine. Die Panzerregate „Erinnerung an Now“, welche vorgestern auf der baltischen Werft bei Petersburg vom Stapel gelaufen ist, hat eine Länge von 377 Fuß 9 Zoll, sie ist 50 Fuß länger als das Panzerschiff „Peter der Große“; sie ist ferner 50 Fuß breit, hat 21 Fuß Tiefgang und 6000 Tonnen Rauminhalt. Ein Drittel der Außenfläche des Schiffes ist mit einem 6 Fuß breiten Panzergürtel von achtzölligen Platten geschützt; ein Raum von 2 Fuß dieses Gürtels befindet sich über, ein Raum von 4 Fuß unter dem Wasser. Der übrige im Wasser befindliche Theil des Schiffes ist mit Kupfer beschlagen. Die „Erinnerung an Now“ hat 8000 indizierte Pferdekraft, zwei Schrauben und drei Masten, und ist mit 18 acht- bzw. sechszölligen weitrtragenden Geschützen, sowie noch mit drei Minenkanonen armirt. Die Besatzung besteht aus dem Kapitän erster Klasse Lomen, 75 Offizieren und 500 Matrosen. Die „Erinnerung an Now“ wird dieselbe Georgsflotte führen, welche Kaiser Nikolaus seiner Zeit dem alten Schiffe Now für den Sieg bei Navarin schenkte.

Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Drie bedeutet Anankst dafelbst, nach dem Drie Abgang von dort.) S. M. Krz. „Aler“: 7/1. Apia. — Letzte Nachricht von dort vom 26/4. (Poststation: Apia (Samoa-Inseln)). — S. M. Krz. „Albatros“: 8/4. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. S. „Aradne“: 7/5. Norfolk 15/6. (Poststation: Newport (Rhode Island)). — S. M. Krz. „Clytop“: 3/3. Kamerun. — Letzte Nachricht vom 16/4. aus Victoria. (Poststation: Kamerun). — S. M. Krz. „Eber“: 24/4. Apia. (Poststation: Apia). — S. M. Krz. „Falk“: Wilhelmshaven 3/5. — 16/5. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. S. „Friedrich der Große“: Wilhelmshaven 19/5. — 22/5. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. S. „Gneisenau“: 17/4. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Krz. „Habicht“: 8/5. St. Paul de Loanda 10/5. (Poststation: Kamerun). — S. M. Krz. „Itis“: 23/4. Yokohama 28/5. — 31/5. Hiogo 16/6. (Poststation: Hongkong). — S. M. S. „Kaiser“: 12/5. Barcelona 27/5. — 29/5. Gibraltar 31/5. (Poststation: Portsmouth). — S. M. S. „Korolev“: Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. Krz. „Korolev“: 18/5. Syra 20/5. — 22/5. Smyrna 24/5. — 26/5. Konstantinopel. (Poststation: Konstantinopel). — S. M. S. „Luise“: 18/2. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Krz. von 9/6. ab Sonderburg. — S. M. Krz. „Möwe“: 13/5. Aden 29/5. (Poststation: Zanzibar). — S. M. S. „Moltke“: 18/4. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Krz. „Milde“: 2/8. 87 Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. Krz. „Nautilus“: 14/3. Zanzibar. (Poststation: Natal (Durban)). — S. M. S. „Niobe“: 14/3. (Poststation: bis 3/6. Kiel, vom 4/6. bis 7/6. Nyborg [Insel Jünnen], vom 8/6. ab Ciritania (Norgevml.)). — S. M. S. „Nixe“: 22/4. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. S. „Prinz Adalbert“: 10/4. Wilhelmshaven 28/5. (Poststation: Kiel). — S. M. S. „Bermessungsfahrzeug“, „Pommeria“: Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Krz. „Schwabe“: Wilhelmshaven 16/5. — 18/5. Kiel. — S. M. S. „Stein“: 10/4. Wilhelmshaven 17/5. — 20/5. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Krz. „Wolt“: 26/4. Singapur. (Poststation: Hongkong). — Kreuzerschmader: S. M. S. „Bismarck“ (Flaggschiff), „Carola“, „Sophie“: 19/5. Hongkong 23/5. — 31/5. Singapur. — S. M. S. „Diga“: 19/8. 87 Apia 25/4. (Poststation: für a. S. M. S. „Piemont“ und Geschw.-Chef Aden, b. S. M. S. „Carola“, „Diga“ und „Sophie“; Zanzibar). — Panzererschmader: S. M. S. „Baben“ (Flaggschiff), „Baben“, „Friedrich der Große“, S. M. W. „Zieten“: Kiel. (Poststation: Kiel). — Torpedobootsflotte: Kiel. (Poststation: bis 9/6. Kiel, vom 10/6. ab Sonderburg). — Dampfer „Habsburg“ mit dem Ablösungstransport für S. M. Krz. „Adler“ von Bremerhaven ab 16/5. — Dampfer „Hohenzollern“ mit den abgelassenen Besatzung S. M. Krz. „Möwe“ und „Nautilus“ von Aden ab 25/5.

lokales.

* Wilhelmshaven, 3. Juni. (Personal-Veränderungen.) Vorfördert resp. versetzt sind: 1. der Steuer-Einnehmer I Uhlendorff in Nordheim zum Ober-Grenz-Kontrollleur in Wilhelmshaven, 2. der Zoll-Amts-Assistent Brandes hier zum Haupt-Amts-Assistenten in Stade, 3. der Grenz-Aufseher Decker hier zum Zoll-Amts-Assistenten hier, 4. der Grenz-Aufseher Kieckeff hier zum Steuer-Aufseher in Osterode, 5. der Grenz-Aufseher Perltz hier zum Steuer-Aufseher in Hüber, 6. der Grenz-Aufseher Voigt hier zum Steuer-Aufseher in Woldeberg, 7. der Grenz-Aufseher Fejring hier zum Steuer-Aufseher in Homburg v. d. S., 8. der komm. Grenz-Aufseher Petri hier zum Steuer-Aufseher in Berlin, 9. der Grenz-Aufseher Thiede in Knok in gleicher Eigenschaft nach Wilhelmshaven.

o Wilhelmshaven, 4. Juni. Heute Abend 7 Uhr 53 Min trifft der Feldpost D. Richter aus Berlin zur Inspektion des Marine-Kirchenwesens von Wilhelmshaven hier ein.

§ Wilhelmshaven, 4. Juni. (Schießfest.) Vom besten Wetter begünstigt, nahm der gestrige erste Tag des Schießfestes einen herrlichen Verlauf. Auf dem Festplatz mochten die Besucher des Schießfestes auf und ab, oft sich vor den Schaulustigen steuern und die Passage längere Zeit unterbrechend, und in den Zelten häuften sich die Gäste ebenfalls von Stunde zu Stunde. Bis zur 8. Abendstunde war an dem einen Eingange des Vorplatzes Zeltes schon die 700ste Entreekarte verkauft. Auch im Festzelt war der Besuch ein ausgezeichneter. Die dort stattfindende Tafel war eine vorzügliche, die Stimmung eine gehobene, wozu die trefflichen Genüsse, für welche Küche und Keller des Herrn Vaters bestens Sorge getragen hatte, das Ihre beitrugen. Den Toast auf Se. Majestät, unsern theuren Kaiser Friedrich, brachte der Präses des Schießvereins, Herr Kaufmann Ed. Buß, aus, dem sich sodann noch weitere Toaste in entsprechender Weise anschlossen. Der Jubel dauerte bis in die Frühe. Die vielen Bubenbesitzer sollen ein sehr gutes Geschäft erzielt haben. Das Schießergebnis ist für Sonntag das folgende: 1. Prämie Goffel mit 28 Ringen, 2. Prämie Lübben mit 28 Ringen, 3. Prämie Kotte mit 28 Ringen, 4. Prämie Postel mit 26 Ringen, 5. Prämie Follers mit 24 Ringen, 6. Prämie Buß mit 22 Ringen, 7. Prämie Albers mit 22 Ringen, 8. Prämie Kramer mit 21 Ringen.

* Wilhelmshaven, 4. Juni. Am Sonnabend sind auf dem Wochenmarkte in Neu-Heppens anscheinend mehrere Taschendiebstähle

ausgeführt. Das den Schießplatz und die Wochenmärkte besuchende Publikum sei hiermit zur Vorsicht gemahnt.

* Wilhelmshaven, 4. Juni. Am Freitag, den 1. d. M. von dem nach Alt-Heppens führenden Wege belegenen Weidenbende, wies sich 3 Personen damit vergnügen, die dort weidenden Pferde zu mißhandeln; u. A. wurden dem Pferde des Unternehmers Herrn G. Hinterlein, anscheinend von Messerfischen herrührend, beigebracht. Es gelang, die Namen der Attentäter festzustellen, und werden dieselben hoffentlich für diese in roher Weise ausgeführten Streiche eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

— Wilhelmshaven, 4. Juni. Heute fanden die Verpachtungen der Plätze des hiesigen Schützenvereins statt, wobei recht gute Preise erzielt wurden. Die Verpachtung einiger Plätze steht noch aus.

Wilhelmshaven. Es hat sich, obwohl bereits durch einen Bundesratsbeschluss die Möglichkeit gegeben ist, freimbe Seeleute, falls es ein deutsches Interesse erscheint, zum Gewerbebetriebe als Seeschiffer und Seesteuerleute auf Kauffahrteischiffen auch dann dauernd zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebenen Prüfungen nicht bestanden haben, sondern nur anderweit den Besitz der für die Zulassung erforderlichen nautischen Kenntnisse nachzuweisen im Stande sind, im Laufe der Zeit mehr und mehr die Nothwendigkeit herausstellt, im Interesse der unbehinderten Ausübung der deutschen Schifffahrt im Auslande unter Umständen auch für einzelne Reisen von den Vorschriften abzuweichen, welche die Ausrüstung von Steuerleuten und Maschinisten auf deutschen Kauffahrteischiffen regeln. Nicht nur steht sich der Schiffsführer zu solcher Anstöße in den häufig vorkommenden Fällen gedrängt, in welchen ein vorchristlichmäßig geprüfter Steuermann oder Maschinist an dem fremden Plage nicht zu erlangen ist, aus der ordnungswidrigen Besatzung der Schiffe Abwehr auch für die Abwehr der schweren zivilrechtlichen Folgen insbesondere insofern entstehen, als die Versicherungsgesellschaften darin Grund zur Erhebung von Schwierigkeiten bei Schadensregulirungen finden können. Um diesen Uebelständen abzuhelfen und namentlich nicht Vorschriften in Geltung zu lassen, deren Befolgung unmöglich ist, ist beim Bundesrathe der Antrag gestellt worden, sich damit einverstanden zu erklären, daß fremde und deutsche Seeleute in ausländischen Häfen ausnahmsweise für bestimmte Seereisen ohne vorgängige der vorgeschriebenen Prüfungen unter folgenden Bedingungen als Steuerleute oder Maschinisten auf deutschen Kauffahrteischiffen zugelassen werden: 1) Der anzunehmende Schiffsführer hat dem zuständigen kaiserlichen Konsul glaubhaft darzutun, daß ein den gesetzlichen Anforderungen entsprechender Steuermann oder Maschinist am Plage nicht zu erlangen ist; 2) der Anzunehmende hat durch Ablegung einer von dem Konsul zu veranstaltenden Fachprüfung oder in sonst überzeugender Weise den Besitz der für die Ausübung der zu übernehmenden Funktionen erforderlichen Kenntnisse dem Konsul nachzuweisen; ist der Anzunehmende Ausländer, so genügt zu diesem Zweck die im Auslande erfolgte Ablegung einer bezüglichen technischen Prüfung; 3) die Zulassung erfolgt für die Reise bis zum nächsten Bestimmungsplatze des Schiffes, wofür, wenn dies ein ausländischer Hafen ist, die Verlängerung des Dienstverhältnisses von dem zuständigen Konsul genehmigt werden kann, sofern auch an diesem Plage Mangel an vorchriftsmäßig qualifizirten Bewerbern besteht; 4) der Konsul hat über den Grund der ausnahmsweisen Zulassung und die Art des vom Angenommenen erbrachten Befähigungsnachweises einen entsprechenden Vermerk in die Musterrolle einzutragen.

+ Bant, 1. Juni. Nach einer Bekanntmachung der Kaiserl. Werft war den Arbeitern vom Wirth des Werftspießhauers zu jeder von ihm verkauften ganzen oder halben Mittagsportion ein Bröckchen unentgeltlich verabreicht. Die Kaiserl. Werft ist unablässig bemüht, den Arbeitern kleinere oder größere Vortheile zu verschaffen.

+ Bant, 3. Juni. Mit der theilweisen Ausbesserung der Befähigung des Vanterswegs ist seit einigen Tagen begonnen und liegt es im öffentlichen Interesse, daß möglichst schnell mit der Ausbesserung des hochantigen und flachseitigen Pflasters angefangen würde.

+ Bant, 3. Juni. Gestern Abend gegen 7 Uhr fuhr das Gespann des Landwirths M. mit zwei hochbeladenen Torfwagen vor hier den Fußsteig nach Sedan entlang. Kurz vor der Reuecker Chaussee stellte sich dem eiligen Fuhrwerk ein 1 1/2-jähriges Kind in den Weg, das trotz lauten Zurufs des einen Knaben von seinem gefährlichen Standpunkte nicht zu bewegen war. Schon bäumte sich das muthige Handpferd, um über das Kind hinwegzusetzen, als der andere Knacht, Dank seiner Geistesgegenwart, noch rechtzeitig vom aohen Wagen herabsprang, um ein fast unvermeidlich ereignendes Unglück zu verhüten.

+ Bant, 1. Juni. Sämmtliche Abort-, Bissförs- und Dungsgrubenanlagen bei der Kaiserl. Werft gehörige fiskalische Mietzgebäude werden in nächster Zeit durch den leitenden Arzt des Werftspießhauers, Herrn Oberstabsarzt a. D. Dr. Schotte, einer Revision in Bezug auf ihre sanitären Verhältnisse unterzogen werden. Dem Herrn Inspektanten muß hierbei jede mögliche Erleichterung zu Theil werden, insofern wir die Hausmeister ganz besonders aufmerksam machen wollen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Odenburg, 3. Juni. Am Freitag war am Hunte-Ems-Kanal ein großer Moorbrand. Dem Kolonisten Lübbens war das Feuer entlaufen; es verwüstete große Flächen und wäre beinahe in den Hundsmühlern Buch gedrunen, wenn nicht Alles, was möglich war, aufgegeben worden wäre. Herrn Gutbesitzer Mayer verbrannte eine große Quantität Torf, man spricht von 5-600 Fuder. Wenn der Kolonist den Schaden ersetzen muß, dann verliert er all sein bischen Hab' und Gut. — Am Sonnabend Morgen hat es wieder ziemlich stark hier gefroren, stellenweise fioren Gurken, Bohnen und Kartoffeln ganz ab. Auch haben Hafer, Gerste und Roggen, wie uns Landleute aus verschiedenen Gegenden unseres Landes mittheilten, an manchen Stellen arg gelitten. Den Ziegeln sind hier und da viele Steine eingefroren. Glücklicherweise ist die Hauptkuchel der Moorbewohner, der Buchweizen, noch nicht gefast. — Die Schweine werden hier spottbillig verkauft, weil es zur Zeit an Futter fehlt. Die Münsterländer, welche jede Woche mit jungen Schweinen unsern Markt besichtigen, machen immer noch die besten Geschäfte, weil die jungen Schweine besser entwickelt sind im Allgemeinen, als diejenigen vieler anderer Schweinezüchter, eine Folge der besseren Auswahl des Zuchtmaterials. Im Münsterlande wurden kürzlich viele Linsolinthe-Eber eingeführt.

× Aus Butjadingen, 2. Juni. (Mach tritt der Tod von Menschen an.) Der 19-jährige Sohn des Herrn R. aus Golenborferlande, bei Eensham, welcher seit Mai d. J. bei einem Fremden in Ostfriesland bedienstet war, begab sich mit einem Freund auf einige Tage nach dessen Wohnung. Auf einem Spaziergange an der Leda hatte der Gedachte das Unglück, als er dem Ufer zu nahe kam, auszugleiten und in den Fluß zu stürzen. Bergens suchte der Unglückliche sich so lange durch Schwimmen über Wasser zu halten, bis er gerettet wurde. Nur noch einige Schritte entfernt von dem in einem Boote nahesten Retter, versank er in den Fluthen, so daß er nur noch als Leiche in den Rahn aufgenommen werden konnte.

Aus dem mittleren Emsgebiete, 1. Juni. Gestern Nachmittag ist das Kirchdorf Dörpen bei Kluse, Kreis Achterberg, von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Im Ganzen sind 10 Häuser, darunter die der Kaufleute Post und Augustin, das

Germania-Schuhe

mit Gummisohlen
und Gummi-Absätzen,

sehr zu empfehlen für Fußtouren, Rad- und Ruderfahrten, Bades-
reisen, Jagd u. s. w.,

leicht, elegant und dauerhaft,

empfehl

J. G. Gehrels.

Für Damen!

Sommer-Umhänge,

nur Neuheiten dieser Saison,
verkaufe ich für jeden nur irgend annehmbaren Preis.

Bitte um gefl. Beachtung dieser Anzeige und dieselbe nicht als Reklame anzusehen, da ich die Umhänge wegen Aufgabe dieses Artikels thatsächlich, wie schon bemerkt, zu jedem irgend annehmbaren Preis verkaufe. Nur gegen baar.

Ad. Schwabe, Belfort,
jetzt Nordstraße.

Mein Ausverkauf

in

Herren- u. Knaben-Filzhüten

wird unverändert bis zur gänzlichen Räumung des Artikels fortgesetzt.
Gleichzeitig theile ergebnis mit, daß ich auch mein

großes Strohhut-Lager

mit in den Ausverkauf aufnehme, da ich auch diesen Artikel nicht weiter führe.
Eine enorme Auswahl kann ich darin bieten und verkaufe ich

die neuesten Sachen

um ca. 30 Procent billiger

als der reelle Ladenpreis.
Niemand wolle die günstige Gelegenheit versäumen, eine

billige Kopfbedeckung

zu erstehen.

Roonstr. 90. H. Scherff. Roonstr. 90.

Restaurant zum Commissionsgarten

hält sich einem hochgeehrten Publikum zu regem Besuch bestens empfohlen. Gute Biere und ff. Weine, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Prompte Bedienung. Solide Preise.

Hochachtungsvoll
J. S m i d t.

NB. Meine beiden Regelbahnen sind für einige Tage in der Woche noch frei.

Sodener Mineral-Pastillen

à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Frankforth's

Photographische Anstalt.

Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Bestes

Wurstschmalz

10 Pfund 2 Mk.
empfehl

E. Langer,
Neuestraße 10.

Zu verkaufen
zwei egale
Doppelponys,
treu und fest im Geschirr.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Trockene eichene

Dielen

in allen Dimensionen und in vorzüglicher Qualität, sehr preiswürdig, empfehl

A. B. Süsmilch,
Jever.

Kunst-Schlosserei.

Lieferant der Geld- und Documenten-Schränke für die Kaiserliche Deutsche Reichspost, sämtlicher Oberpostdirectionen u. Cassen des Deutschen Reiches, des Kaiserl. Post-Regiments, Königl. General-Commando des Garde-Corps, Kaiserl. u. Königl. Fortifikationen u. c.

Preislisten sind zu haben und vermittelt Verkäufe zu Fabrikpreisen

H. Mengers,
Wilhelmshaven.

Verkauf.

Am
Dienstag, den 5. ds. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,
werde ich in der Regelbahn auf dem hiesigen Schießplatz-Platz

eine Bude,

12 Meter lang, 6 1/4 Meter breit, ringsherum mit neuen Brettern versehen, zum Verkaufe aufsetzen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

G. Schmeden,
Wilhelmshaven.

Geld

Lotterie Marienburg,
v. 11. bis 13. d. Mts.
Loose à 3 Mk., 7 für 20 Mk., halbe 1,50 Mk. versendet, Liste prompt

Hermann Franz, Hannover.

2 große Schweine

zum Weiterfüttern sind zu verkaufen.
Belfort, Oldenburgerstr. 22.

Ein kleines einspänniges
Gespann
steht billig zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Man verlange ausdrücklich nur
Sermann's Hübnereaugenmittel, welches sich bewährt hat,
60 Pfg., bei **Rich. Lehmann,**
Bismarckstr.

Verloren

am Sonntag auf dem Schießplatz
ein viereckiges goldenes doppeltes
Medaillon
nebst Kette u. Haken.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei
Bädermeister J. D. Stoll,
Altestr. 1, Neubepvens.

Ein kräftiges

Stundenmädchen

für den Vormittag gesucht.
Roonstraße 83, part.

Eine Oberwohnung

zum 1. Juli cr. zu vermieten.
Lombard 9.

Verkauf.

Der Handelsmann **S. S. Janßen**
zu Updorf läßt am
Dienstag, 14. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr
anfangend,
in der Behausung des Gastwirths
Krause zu Sedan:
30 bis 40 Stück
große und kleine
Schweine
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkaufen.
Neuende, 2. Juni 1888.

S. Gerdes,
Auctionator.

Verkauf.

Der Handelsmann **S. S. Bunt**
zu Wittmund läßt am
Dienstag, 5. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr
anfangend,
in der Behausung des Gastwirths
Siems zu Sedan:
50 bis 60 Stück
große und kleine
Schweine
(Butjadinger Race)
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkaufen.
Neuende, 30. Mai 1888.

S. Gerdes,
Auctionator.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine hübsche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten (Wasserleitung) im Preise von 420 Mk.
Roths Schloß 89, 2. Etage r.

Gutes Logis

für zwei junge Leute.
W. Kobelt, Neuestraße 13.

Zu vermieten

zum 15. Juni eine fein
möblirte Wohnung,
3 Stuben mit Durchgangslatz.
S. Schimmelpennig Wwe.
Roonstr. 105.

Zu vermieten

eine Stagenwohnung, bestehend aus 4 Räumen mit Zubehör zum 1. August.
F. Kefowsky, Augustenstr. 3.

Zu vermieten

eine Hofwohnung an ruhiger Miether zum 1. August.
Altestraße 9.

Gegen Nachn. von 3 Mk. versendet 1 Postkoll. v. ca. 9 1/2 Pfd. netto 100.	W. Holstein. Käse	geb. Postkoll. Bei Bahng. indg. billiger. Aug. Doncher, Enten Postkoll.
---	-------------------	---

Gut. Logis zu haben.

Grenzstraße 4, unten.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiges
Kindermädchen.
Roonstraße 84a.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen.
Kronprinzenstraße 11.

Gesucht Maurer.

Fr. Samann.

Gesucht

zwei Frauen zum Austragen von Weißbrot und Kuchen.
J. R. Volkerts, Belfort, Werkstraße 10.

Gesucht

zum 1. Juli ein ordentliches Dienstmädchen.
C. Poppen, Altestr. 5.

Bürger-Verein III. Bezirk.

Außerordentliche

Versammlung

Donnerstag, 7. Juni cr.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

Tagesordnung:
Besprechung der Wochenmarktfrage
Verschiedenes.
Bei der großen Wichtigkeit der besprechenden Angelegenheit darf das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet werden.

Der Vorstand.

Generalversammlung

am
Mittwoch, d. 6. Juni 1888,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Dechargeerteilung,
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

W. L. M. O. S. J. A. M. O. S. J.

Jever.

Schützenhof Jever.

Mittwoch, den 6. Juni,
Nachm. 5 Uhr.

Großes

Garten-Concert

ausgeführt von der
Kapelle der Kaiserl. II. Matr.-Division
unter persönlicher Leitung
ihres Kapellmeisters **F. W. Schöberl.**
Es ladet ergebenst ein
A. Asseler.

NB. Der letzte Zug fährt 10 Uhr
46 Min. von Jever nach Wilhelmshaven.

Malergehülphen.

5 bis 6 tüchtige Leinwand-
Arbeiter für den dauernden Beschäftigung bei gutem Lohn.
Georg Henke, Dec.-Maler.

Gesucht

auf sofort ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen.
Roonstraße 96.

Forderungen

an die verstorbenen **Wwe. Petrich** haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zum 10. Juni bei mir anzumelden.
C. Feh.

Therese Wilts

Diederich Müller.

Verlobte.
Wilhelmshaven. Bremerhaven.

Codes-Anzeige.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr verschied nach dreitägigem Krankenlager unsere kleine
Adelheid
im Alter von 1 3/4 Jahren. Dies tiefbetruert an
Neubremen, den 2. Juni 1888.

J. E. Kleen u. Frau.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr, im Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unserer kleinen lieben Tochter
Johanne Birnie
das letzte Geleit zu ihrer Beerdigung gaben und ihren Sarg so schön mit Kränzen und Blumen geschmückt haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir noch dem Herrn Pastor Dr. Holtermann für seine Trostworte, welche er im Trauerhause, sowie am Grabe unserer Verstorbenen uns zu Theil werden ließen.
G. J. Gwers
nebst Frau und Kindern